Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46.000 Exempl.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich jetzt
Wilsdrufferstr. 19, I. (Eingang am Seilergeschäft).
Haasenstein & Vogler, Dresden.

Dresden, 1888.

Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 18. Januar. Der Kronprinz von Griechenland wird am Sonnabend hier eintreffen, um am nächsten Tage an der Feier des Krönungs- und Ordensfestes im hiesigen kgl. Schlosse theilzunehmen.

Wien, 18. Januar. Die in Berliner Blättern enthaltene Nachricht, daß der österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Szechenyi, angeblich aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückzutreten gedenke, ist grundlos.

Wien, 18. Januar. Die österreichische Waffenfabrik erhielt von der Regierung die Erlaubniß, für die rumänische Regierung 100.000 Repetirgewehre zu liefern.

Brüssel, 18. Januar. Der Spezial-Korrespondent der „Independance" meldet aus Aden, König Johannes von Abessinien verfüge über 80,000 mit guten Repetirgewehren bewaffnete und ausreichender Munition versehene Soldaten, denen der General San Marzano nur 10,000 Mann entgegenstellen könne. Wenn nicht schleunigst Verstärkungen eintreffen, ist die Lage der Italiener bedenklich.

Breslau, 18. Jan. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe April-Mai 50,30, Mai-Juni 51,00, do. 70 M. April-Mai —, Mai-Juni —,—. Roggen Januar-Februar 114,00, April-Mai 119,50, Mai-Juni 122,00. Rüböl April-Mai 48,00, Mai-Juni —,—. Zink umsatzlos. — Wetter: Kalt.

N. Salm, Gravir- u. Präge-Anstalt,
Special-Fabrik geprägter und gummirter Siegel-, Packet-Verschluss- und Schutzmarken
Plauen b. Dr., Kaitzerstr. 17. Geschäftslocal: Dresden, Marienstr. 8.
Zur gefälligen Beachtung grosse Auswahl von Signir-Schablonen in Zink, Messing und Kupfer, sowie aller Gattungen Handfarbstempel und Stempel-Apparate, und hält sich zur Ausführung von Gravir-Arbeiten jeder Art bestens empfohlen.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

I. u. grösste Masken- u. Theater-Garderobe
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2 part. und erste Etage.
Dominos in vorzügl. Auswahl für Herren und Damen. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.
Telephon Nr. 389.

M. H. Wendschuch, Marienstrasse Nr. 21b
Bandagist und Orthopädist, etablirt 1862,
Vorstands-Mitglied des internationalen Universalfachvereins.
Sachverständige Anfertigung und grosses Lager aller soliden Arten Bruch-Bandagen, Leibbinden, orthopädische Corsets, Geradhalter, Fussmaschinen, künstl. Glieder, Artikel für Chirurgie, Orthopädie, Krankenpflege etc.

Nr. 19. Spiegel: Der Erlaß des Zaren, Ministerium Tirard und der Pariser Gemeinderath. Hofnachrichten, Landtag, Vereinshaus in Dresden, Mittheilungen des Landesconsistoriums. Geheimmittelschwindel, Gerichtsverhandlungen. **Donnerstag, 19. Januar.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Ob mündlich oder schriftlich — die vom Zaren am russischen Neujahrstage erwartete Friedensbotschaft ist doch noch eingetroffen. Es ist ein wirkliches Friedens-Bouquet, was Kaiser Alexander dem freudig aufschauenden Europa vorhält. Er hatte es unterlassen, den beim Jahreswechsel ihn beglückwünschenden Botschaftern laut und öffentlich eine politische Auslassung zu machen; er zog es vor, in seiner Antwort auf die Glückwünsche der Stadt Moskau dem Gouverneur, Fürsten Dolgoruckow, schriftlich seine zuverlässige Hoffnung auf Erhaltung des Friedens in diesem und den nächsten Jahren auszusprechen. Mehr kann man vom Zaren nicht erwarten. Der Selbstherrscher aller Reußen stellt sich mit diesen Worten auf den Standpunkt gewöhnlicher Sterblicher, die auch und wiederholt eine gleiche „zuverlässige Hoffnung" ausgesprochen haben. Da aber die Hand des Zaren den Schlüssel der Schleuße besitzt, durch deren geöffnete Thore sich die unheilvollen Fluthen des Kriegs über Europa ergießen könnten, so gewinnt der Ausspruch solcher zuverlässiger Hoffnungen eine nicht hoch genug zu schätzende Bedeutung. Schon die Adresse, an welche sich das Zarenwort richtet, ist wichtig. Der Kaiserl. Erlaß geht an den Gouverneur der Stadt Moskau, des Sitzes und Brutnestes der Panslavisten. Er ruft diesen zu, mit ihren Kriegshetzereien endlich aufzuhören. Zu wünschen bleibt freilich, daß sie dem Befehle Gehorsam leisten. Es mindert den Dank gegen die Auslassung des Zaren nicht, wenn man noch den Gründen derselben fragt. Alexander III. deutet sie in seinem Erlasse auch an. Er erwartet, daß die Friedensjahre gestatten werden, alle Kräfte dem inneren Gedeihen zu weihen. Wiederholt haben wir schon dargelegt, daß es fast an Wahnsinn grenzen würde, wollte Rußland einen Streit mit so überlegenen Gegnern beginnen, und daß in einem Kriege noch gar nicht Vieles schief für Rußland zu gehen brauche, um zum Zusammenbruch des Kolosses und zum Untergang der Dynastie zu führen. Weil wir daran festhielten, daß dem Zaren zuletzt doch der Einsatz des Spiels gegenüber der Ungewißheit des Ausgangs zu hoch erscheinen müsse und daß daher die Besonnenheit die Oberhand gewinnen werde, deshalb haben wir stets einen Krieg für unwahrscheinlich gehalten. Mehr wie ein anderes Reich bedarf das russische der Ruhe und der Erhaltung des Friedens. Kein anderes ist so tief, wie dieses durch die langanhaltende Ungewißheit in seinen Finanzen wie in seiner Volkswirthschaft geschädigt worden. Der Rubelkurs hat unverdrossen sein Fallen fortgesetzt. Alles wirthschaftliche Leben liegt dort darnieder; die Zolleinnahmen mindern sich trotz der Erhöhung der Eingangszölle; dem Wohlstande des Landes wurden furchtbare Wunden geschlagen. Kehrt also, wie nach dem Ausspruch des Zaren zu hoffen, das allgemeine Vertrauen zurück, so wird kein Reich davon so viel angenehme Folgen verspüren wie das russische.

Auch außerhalb des Zarenreichs wird man mit größerem Vertrauen auf die Politik desselben blicken. Niemand verlangt von Rußland ein Opfer von Würde und Ehre, sondern einfach eine ehrliche, friedliche Politik. Bisher hatte man Ursache zu glauben, Rußland wolle die gegenwärtige Ungewißheit absichtlich verlängern, weil es eine seiner Lieblingsideen sei, daß Rußland diese Leiden länger ertragen könne, als „der faule Westen Europas", es wolle Europa dadurch mürbe machen, daß man es recht gründlich zwischen Krieg und Frieden zappeln lasse. Das Fehlsame dieser Rechnung hat indessen auch den Russen eingeleuchtet. Sie leiden am meisten. Wenn die quälende Ungewißheit über die Friedensfrage verschwunden ist und die Thaten Rußlands der herrlichen Kundgebung seines Monarchen entsprechen, dann können sich alle Völker Europas ihren Beschäftigungen mit der Zuversicht hingeben, die Früchte ihres Fleißes zu ernten. Der Unternehmungsgeist, der so lange gelähmt war, wird anfangen, seine Schwingen wieder zu regen. Eine Probe auf die gute Wirkung des Zarenworts wird man der Entwickelung der bulgarischen Frage machen können. Dieselbe hat sich seit Monaten immer nur im Kreise herumgedreht. Greifbare Vorschläge, endlich zu einem Abschluß zu kommen, kann nur Rußland machen. Der bulgarische Eintagsfürst, Ferdinand, hat neulich zwar auf seinen Säbel geklopft, aber es ist undenkbar, daß er es versuchen wird, sich gegenüber dem einmüthigen Verlangen Europas auf seinem Throne zu halten. Haben doch auch die Bulgaren selbst sehr große Beschwerden über ihren Fürsten. Die neulichen Auszeichnungen, mit denen der Zar seine panslavistischen Minister überschüttete, gewinnen, angesichts seiner jetzigen friedlichen Auslassung lediglich den Charakter von Schmerzenspflastern. Sie sollten die Dekorirten dafür trösten, daß der Zar ihre panslavistische Politik als unausführbar zu bezeichnen sich gezwungen sieht.

Dem französischen Ministerium Tirard ist es passirt, daß es ein Vertrauensvotum einheimste. Groß stolz auf dasselbe zu sein, hat es jedoch keine Ursache. Nicht einmal die Hälfte der Kammer, nur 265 Abgeordnete, drückte der Regierung das Vertrauen wegen ihrer Haltung gegenüber dem revolutionären Gemeinderath von Paris aus. Wie erinnerlich, war Anfang Dezember bei der Neuwahl eines Präsidenten der Republik Alles für eine Revolution vorbereitet für den Fall, daß der Versailler Congreß den Gemäßigten Ferry zum Präsidenten wähle. Der Minister Tirard wollte dies zwar nicht Wort haben, aber die Thatsache ist unbestreitbar. Tirard drehte und wand sich, um es mit keiner Partei zu verderben und hat es natürlich nun gar keiner recht gemacht. Die Interpellation ging von den Monarchisten aus, und da der Minister erklärte, er würde ein Uebergreifen des Pariser Gemeinderaths nicht dulden, so behaupten die Radikalen, die Regierung stecke mit den Monarchisten unter einer Decke. Umgekehrt finden die gemäßigten Republikaner die Sprache der Regierung gegenüber den Herrschaftsgelüsten der Pariser Stadtväter nicht kräftig genug. Dieselben gehen allerdings nunmehr für ihre, die Revolution vorbereitenden Handlungen straffrei aus; hingegen steht zu erwarten, daß ihnen in einer anderen Sache ein Dämpfer aufgesetzt wird. Dem von der Regierung ernannten Präfekt des Seinedepartements gebührt nämlich eine Amtswohnung im Stadthause selbst. Da jedoch der Pariser Gemeinderath beansprucht, daß der Präfekt von ihm selbst gewählt, nicht aber von der Regierung ernannt werde, so hat der Gemeinderath sich bisher geweigert, die Kosten für die Meublirung und sonstige Ausstattung der Präfektenwohnung zu bewilligen. Der französische Staatsrath hat zwar stets diese Entscheidung der Pariser Stadtväter für ungiltig erklärt und ausgesprochen, daß dem Präfekten die Amtswohnung im Rathhause gebühre, aber es kam nicht zur Uebersiedelung desselben dahin. Statt daß nun die jetzige Regierung einen Gesetzentwurf einbringt, wonach der Präfekt seine Amtswohnung im Stadthause zu nehmen habe, stellt sie die Entscheidung der Frage lediglich in's Ermessen der Kammer. Sie fürchtet den heftigen Widerspruch der Pariser Stadtväter und drückt sich muthlos um die Verantwortlichkeit herum. Ein solches klägliches Beispiel von Schwäche wird nur die Gegner der Regierung ermuthigen; ihr Sturz erscheint als eine Frage der Zeit und man giebt dem Ministerium Tirard den Rath, möglichst bald zu verschwinden.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 18. Jan.

Berlin. Reichstag. Die Berathung des Antrags Munckel und Gen. auf Ausdehnung der Zuständigkeit der Schwurgerichte auf politische und Preßvergehen wird fortgesetzt. v. Marquardsen (nat.-lib.) ist für Verweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte wie in Süddeutschland. Für eine weitere Ausdehnung der Zuständigkeit der Schwurgerichte bestehe aber zur Zeit keine Aussicht. Man müsse die Regelung dieser Angelegenheit auf bessere Zeiten verschieben. Seine Freunde würden gegen den Antrag stimmen. Abg. Träger (freis.) vertheidigt den Antrag Munckel namentlich gegen die Einwände Dr. Hartmanns in der ersten Verhandlung. Die Schwurgerichte urtheilten viel objectiver und seien nicht an die Entscheidungen des Reichsgerichts gebunden. Das Reichsgericht sei ungeheuer zähe in der Anwendung der Bestimmung über Wahrnehmung berechtigter Interessen, wenn es sich um politische und Preßvergehen handle. Dagegen habe es den Gerichten gegenüber in groben Unfugprozessen die weiteste Ausdehnung gegeben. Abg. Frohme (Sozialд.) äußert sich scharf gegen das Vorgehen der Gerichte betr. der Sozialdemokraten. Die jetzigen Verhältnisse in der Beurtheilung der politischen und Preßvergehen könnten unmöglich fortbestehen, wenn auch die Urtheile der Geschworenen nicht immer einwandsfrei seien. Abg. Dr. Hartmann (cons.) bestreitet die Unsicherheit der Rechtsprechung; in dem Prozesse Vollmann und Gen. seien die Angeklagten nicht, wie Vorredner angenommen, wegen Geheimbündelei verurtheilt worden. Abg. Frohme verwechsele die Anklage mit dem Urtheile. Daß es die Geschworenen den Sozialdemokraten auch nicht recht machen können, beweise der Leipziger Hochverraths-Prozeß gegen Bebel-Liebknecht. Die mildeste Beurtheilung der Geschworenen seitens der Sozialdemokraten sei noch die Bezeichnung der „stupiden Geschworenen" gewesen. Abg. Barth ist als Mitantragsteller für den Antrag, der im Interesse der Presse aller Parteien liege. Männer aus dem Volke hätten ein feineres Gefühl für die Preßfreiheit. Da eine Verweisung an die Commission nicht beschlossen wird, findet infolgedessen die zweite Lesung des Antrags direct im Plenum statt. Es folgen die Anträge der Abg. Reichensperger und Munckel auf Wiedereinführung der Berufung. Abg. Klemm (cons.): Seine politischen Freunde seien theils Gegner, theils Freunde des Antrags. Er sei ein Gegner der Berufung, weil diese im Prinzip der Unmittelbarkeit und Mündlichkeit des Verfahrens widerspreche. Die Uebelstände, die durch Einführung der Berufung beseitigt werden sollen, würden wirkungsvoller durch Aenderungen im Voruntersuchungsverfahren beseitigt. Entschließe man sich für die Berufung, so gebe er dem Antrag Munckel den Vorzug, wonach die Oberlandesgerichtssenate über die Berufung entscheiden sollen, statt der von Reichensperger vorgeschlagenen besonderen Strafberufungskammern bei den Landgerichten. Abg. Dr. Miquel ist für die Berufung als einfachste Garantie gegen die Uebelstände, die Klemm durch complicirte Bestimmungen beseitigen wolle. Das Verlangen nach Berufung sei im Rechtsgefühl des deutschen Volkes begründet. Die Wiedereinführung derselben liege namentlich im Interesse der ärmeren, minder gebildeten Klassen. Abg. Munckel ist für den Antrag, der gleichfalls direct im Plenum zur zweiten Berathung gelangen wird. — Freitag: Etat und Relictenbeiträge.

Berlin. Auf die Glückwunschadresse der evangelischen Geistlichen Berlins antwortete der Kronprinz: Ich danke aufrichtig für die warme Theilnahme und gebe zuversichtlich der Hoffnung Raum, daß mit Gottes Hilfe meine Gesundheit sich bei fortschreitender Genesung stärken und festigen wird. — Wegen des fortdauernden leichten Katarrhs sind bei dem noch rauhen Wetter die Ausfahrten des Kronprinzen noch nicht wieder aufgenommen worden. — König Humbert verschob seine für die nächsten Tage anberaumte Ankunft in San Remo, um in Rom die nächsten afrikanischen Ereignisse abzuwarten. — Die Ankunft der Königin Victoria in San Remo ist, wie verlautet, für Ende Februar bestimmt. — Die Wehrgesetzkommission nahm die §§ 1—7 der Vorlage mit dem Antrage Richter an, nach welchem Diejenigen, welche vor dem 20. Jahre in Dienst eingetreten sind, auch entsprechend früher befreit sein sollen. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf erklärte die Angabe der Forderung von 100 Mill. auf Combinationen beruhend.

Die Berliner Börse eröffnete lustlos. In der zweiten Hälfte der Börse verstimmte das Gerücht über die Insolvenz einer großen Magdeburger Zuckerfirma. Ein späteres Dementi blieb wirkungslos. Außerdem verlautete, das gestrige Reskript des Zaren an den Generalgouverneur in Moskau datire bereits aus dem Monat August v. J. Banken waren vorwiegend angeboten, fremde Renten anfangs fest, später weichend. Von österreichischen Bahnen waren Elbethal anfangs steigend, später rückgängig. Deutsche Bahnen waren wenig beachtet. Im Kassaverkehr waren Bahnen und Banken still, Bergwerke ziemlich rege, Industrien still und fest, deutsche Fonds fest, österreichische Prioritäten schwach. Privatdiscont 1⅞ Proz.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Credit 213⅞. Staatsbahn 163⅝. Lombarden 65⅞. Galizier 155⅞. Egypter 74,10. 4proc. Ungar. Goldrente 77,80. Disconto 186,70. 80er Russen —. Handelsg. —. Laura —. Schwach.

Wien, 18. Januar. Credit 268,80. Staatsbahn 211,00. Lombarden 82,75. Nordwestb. 161,50. Markuoten 62,27,5. Ung. Credit 272,00. Still.

Paris, 18. Januar. (Schluß.) Rente 80,97. Anleihe 107,35. Italiener 93,47. Staatsbahn 422,50. Lombarden 180,00. do. Prioritäten —,—. Spanier 66,31. Egypter 372,81. Ottomanen 505,00. Neue Anleihe —. Türken —. Träge.

London, 18. Januar. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 102[1]/16. 1873er Russen 92⅞. Italiener 92[1]/16. Lombarden 7⅝. Conv. Türken 13[1]/16. 4proc. fundirte Amerikaner 129⅞. 4proc. Ungar. Goldrente 76⅞. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 105. Egypter 73⅞. Neue Egypter 99⅞. Garant. Egypter 103⅞. Ottomanbank 10⅞. Suez-Aktien 81⅞. Spanier 65[1]/16. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 18. Januar. Produkten (Schluß). Weizen per März 192, per Mai 194. Weichend. Roggen per März 103, per Mai 104. Weichend.

Paris (Produkten), 18. Januar. (Schluß.) Weizen per Januar 23,25, per Mai-August 24,25, behauptet. Spiritus per Januar 46,50, per Mai-August 46,75, ruhig. Rüböl per Januar 56,00, per Mai-Juni 55,75, weichend.

London, 18. Januar. (Produkten) Schluß. Getreide ruhig, stetig, alle übrige Artikel unverändert. — Wetter: Frost.

Lokales und Sächsisches.

— Bei der vorgestern auf Striesener Revier abgehaltenen Hofjagd, an der sich Se. Maj. der König, Se. Königl. Hoheit Prinz Georg und Se. Hoheit Prinz Albert von Sachsen-Altenburg mit mehreren Cavalieren betheiligten, wurden 118 Hasen erlegt. Das Jagdfrühstück ward im dortigen Gasthofe zum Sächsischen Prinzen, das Jagddiner aber im Königl. Residenzschloß eingenommen.

— Gestern Morgen ½9 Uhr passirte Ihre Majestät die Königin Louise von Dänemark auf der Rückreise von Wien nach Kopenhagen hier durch. In Leipzig hat Ihre Majestät einen Aufenthalt genommen und setzte die Reise heute Vormittag über Hamburg-Kiel fort.

— Die Stelle des geistlichen Rathes bei der Kreishauptmannschaft Bautzen ist dem Konsistorialrath Theodor Keller in Sondershausen übertragen und derselbe zum Oberkirchenrath ernannt worden.

— Nächsten Montag findet bei dem Herrn Kriegsminister Exc. Graf Fabrice großer Ball statt.

— Ueber den Ausfall der vorgestern im 7. ländlichen Wahlkreise stattgefundenen Landtagswahl liegt der Redaktion zwar noch keine umfassende Zusammenstellung vor, doch scheinen die bisher eingegangenen Mittheilungen keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß der fortschrittliche Dr. med. Minkwitz über die gespaltenen Conservativen den Sieg davongetragen hat. Derselbe erhielt in den Orten Groß-Röhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Frankenthal, Rammenau, Pulsnitz-Dorf, Neukirch und Böhmisch-Vollung insgesammt 1029 Stimmen, während es Gemeindevorstand König nur auf 307 und Rittergutsbesitzer Hähnel nur auf 61 Stimmen brachte. Der Wahlkreis hat bisher stets konservativ gewählt, und es wäre grundfalsch, aus dem diesmaligen Wahlresultat den Schluß zu ziehen, daß der konservative Wahlkreis im Handumdrehen seine Gesinnung geändert habe. Den Fortschrittlern war es geglückt, in der Person des Dr. Minkwitz eine im ganzen Wahlkreis bekannte, populäre Persönlichkeit als Kandidaten aufzustellen, während die Conservativen von vornherein ihre Sache durch die Aufstellung zweier Kandidaten geschädigt hatten. Nicht der Parteistandpunkt des Dr. med. Minkwitz hat also bei seiner Wahl den Ausschlag gegeben, sondern seine Persönlichkeit, seine Stellung als im ganzen Wahlkreis geschätzter ärztlicher Berather. Diese Popularität ihres Gegners mußte den Conservativen bekannt sein. Sie hätten deshalb um so weniger die alte Erfahrung außer Acht lassen dürfen, daß, wenn Zwei sich streiten, der Dritte gewonnenes Spiel hat. Auf das Parteiverhältniß in der Kammer hat übrigens die Vermehrung der fortschrittlichen Stimmen um eine keinen Einfluß.

— Landtag. Die 2. Kammer hatte gestern behufs Förderung der Deputationsarbeiten ihre öffentliche Sitzung ausfallen lassen, während die erste Kammer nur eine kurze Sitzung abhielt. Ohne Debatte ließ die Kammer die Petitionen Friedr. Aug. Engelhardt's in Dresden um Erhöhung der ihm bewilligten Unterstützung und Friedr. Aug. Wiegand's um Erhöhung seiner Militärpension auf sich beruhen. Ueber beide Petitionen erstattete Graf zu Lippe-Baruth Bericht. Zum Schluß referirte noch Frhr. v. Burgk über die Zusammenstellung der während des letzten Landtags von den Kammern gefaßten Beschlüsse 2c. Die Kammer beschloß, die Zusammenstellung unter besonderer Anerkennung der sorgfältigen Arbeit zur Einsicht für die Kammermitglieder 14 Tage lang in der Canzlei der Kammer auszulegen.

— Die Finanzdeputation B der 2. Kammer erstattet nochmals schriftlichen Bericht über den Ankauf der auf sächsischem Gebiete gelegenen Strecke der Berlin-Dresdner Eisenbahn und den Bau einer Verbindungscurve zwischen der Haltestelle Naundorf und dem Bahnhof Coswig. Der im Frühjahr v. J. einberufene außerordentliche Landtag hatte bereits seine Zustimmung zu dem Ankauf der Bahn gegeben, und die Finanzdeputation beantragt nun, 13,100,000 Mk. als Kaufpreis für die Strecke Dresden-Elsterwerda und 265,000 Mk. zur Herstellung der Verbindungscurve zu bewilligen. Nach den von der Regierung gegebenen Darlegungen werden durch den Besitz der Strecke Dresden-Elsterwerda künftig die jetzigen Betriebsverhältnisse der Dresdner Bahnhöfe wesentlich verbessert. So soll insbesondere die Herstellung der Verbindungsbahn Naundorf-Coswig ermöglichen, künftig nicht blos einen Theil des zwischen Dresden und Leipzig sich bewegenden Verkehrs ohne Berührung der Dresdner Marienbrücke zu befördern, sondern auch den Verkehr der rechts der Elbe gelegenen Theile Sachsens mit Berlin ebenfalls ohne Berührung der Dresdner Verbindungsbahn direct auf die Dresden-Berliner Bahn überzuleiten, womit eine wesentliche Beschleunigung der Beförderung zu erzielen sein werde.

— Gestern Vormittag 11 Uhr fand im Trauerhause Bernhardstraße 5, die feierliche Einsegnung der Leiche des verstorbenen Generalkonsuls für San Salvador, Conrad Koep, durch den Hofkaplan Klein statt. Eine große Anzahl von Freunden und Verehrern des Verschiedenen umstand außer den nächsten Anverwandten desselben den mit Blumen reichgeschmückten Sarg. Die Leiche wurde nach dem neuen katholischen Friedhof übergeführt.

— Den Mittheilungen des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums auf das Jahr 1886 entnehmen wir Folgendes: Während die Zahl der Beerdigungen gegen das Jahr 1885 um 5100 gestiegen ist, haben die kirchlichen Begräbnisse eine Zunahme von 7243 erfahren und ist der Prozentsatz der letzteren nunmehr auf 92,3 gestiegen. Noch sind aber nicht weniger als 7595 Begräbnisse ohne Mitwirkung der Kirche erfolgt — meist wohl bei Todtgeborenen und bei Kindern im frühesten Alter, rücksichtlich deren der Verzicht auf kirchliche Begleitung, ja hier und da selbst auf das Geleit der Angehörigen, einer leider noch in weiteren Kreisen bestehenden Sitte entspricht. Ausdrückliche Ablehnung des kirchlichen Begräbnisses ist nur vereinzelt vorgekommen. Zahlreich sind aber auch diesmal die Klagen gewesen, daß an vielen Orten die Sonntagsruhe des nöthigen polizeilichen Schutzes entbehrt habe. Es bezieht sich diese Wahrnehmung insbesondere auch auf die Einrichtungen der Polizeipflege auf dem Lande. Trotzdem daß die Ernte durch die Witterung nicht beeinträchtigt war, ist doch wieder in besonderem Maße über zahlreiche und ungerechtfertigte landwirthschaftliche Sonntagsarbeit, namentlich in der Erntezeit, zu klagen gewesen. Handelte es sich in diesen Fällen mehr um die Sonntagsarbeit, so ist aus anderen Gegenden wiederum vorzugsweise über maßloses Sonntagsvergnügen als Ursache der Sonntagsentheiligung zu klagen gewesen. Auch hier ist es, wie das Landeskonsistorium in seinen Mittheilungen sagt, wieder die Ausdehnung des Vereinswesens mit seinen gehäuften Festen, die große Vermehrung der Tanzgelegenheiten, namentlich durch Bildung sogenannter geschlossener Gesellschaften, gegen deren mißbräuchliches Verfahren erst hier und da von den Behörden mit Nachdruck einzuschreiten angefangen wird, und die wiederum durch manches drastische Beispiel belegte Spekulation auf die Vergnügungs- und Genußsucht gewisser Stände und Kreise, welche es